

gange so viel Vergnügen gefunden, daß es mir herzlich weh thut, die Thiere von einander zu trennen. Wenn Ihr nun Euren Hund verkaufen wollt, so sagt mir den Preis und ich will sehen, daß ich ihn Euch im Frühjahr schiden kann, besonders wenn ich neue gute Schlingen bekomme. Wenn Ihr Euch aber nicht gern ganz und gar von ihm trennen wollt, so sagt mir nur, was Ihr zur Miethe den Winter hindurch verlangen würdet. Seht, ich denke, mein Hektor wird nicht viele Tage mehr erleben und den Winter hindurch kaum mehr ausdauern; ich habe so mein Urtheil in diesen Dingen, da ich schon so manchen Freund, Weissen und Rothhaut, mußte sterben sehen, obwohl es dem Herrn noch nicht gefallen hat, meinen eigenen Namen zu rufen. Und da . . .“

„Nehmt ihn! Behaltet ihn!“ rief Middleton, — „ihn und alles Andere, was Euch sonst noch gefällt.“

Der alte Bildsteller rief erfreut den jungen Hund zu sich an's Land, und hierauf ging es nun endlich an das letzte Abschiednehmen. Von beiden Seiten wurde wenig gesprochen. Der Bildsteller schüttelte einem Jedem feierlich die Hand und sagte Allen ein freundliches Wort. Middleton war unfähig zu sprechen und suchte seine Rührung zu verbergen, indem er sich ein Geschäft beim Gepäc machte. Paul piff aus Leibeskräften und Obed Battius wehrte den Thränen nicht, die über seine Backen rannen.

Als der alte Mann auf solche Weise seine Abschiedsrunde gemacht hatte, schob er selber das Boot in die Strömung, indem er Allen eine rasche und glückliche Reise wünschte. Die Reisenden fuhren davon, aber sie sprachen kein Wort, bis sie um einen Vorsprung trieben, welcher ihrem Auge den Alten verbarg. Im letzten Augenblicke sahen sie ihn noch am Ufer stehen, auf seine Büchse gelehnt und nachdenklich hinter dem Boote her schauend. Der alte Hektor lag zu seinen Füßen, während der jüngere Hund am Strande entlang spielte in der ganzen Fülle der Jugend und Kraft.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Die Reise der Gesellschaft im Boote ging rasch und glücklich von Statten, und ohne Unfall erreichten unsere Freunde die Heimath und das reiche Besitzthum von Inez, Middletons Gattin. In der Nähe dieser Güter kauften sich Doctor Battius und Paul Hoyer an. Der Erstere beschäftigte sich sein ganzes Leben hindurch mit Abfassung naturhistorischer Werke; der Andere aber heirathete Ellen und bewirthschaftete seine Ländereien so tüchtig und fleißig, daß er binnen Jahr und Tag ein angesehenener und recht wohlhabender Mann ward. Middleton, der im Militärdienste seines Vaterlandes blieb, unterstützte seine Bemühungen bei jeder Gelegenheit, und es verging nur selten ein Tag, an welchem sich die beiden Männer und ihre Frauen nicht gesprochen hätten. Sie führten ein glückliches Leben und blieben glücklich bis an ihr fernes Ende, da sie allezeit mäßig, freundlichen Herzens und thätigen Geistes waren.

Ehe wir nun ganz und gar unsere Freunde verlassen, müssen wir noch